

# Journé commémorative na

## Im Osten gese

ich auf einen andern Luxemburger, der dieselbe Absicht hatte. Nach acht Tagen Umherirren, ohne regelmäßigige Verpflichtung, immer in der Gefahr, von den so genannten Kettenhunden, der Feldgendarmetrie, aufgegriffen zu werden und, wie es damals üblich war, als Deserteur aufgeknüpft zu werden, kamen wir zwei überein, uns bei der nächsten Auffangstelle zu melden. Nach einem unangenehmen Verdurchcheinander, dass bald keiner mehr wusste, wo seine Kompanie stand, wenn sie überhaupt noch existierte. Diesen Umstand machte ich mir zunutze, und ich versuchte, im Hinterland unterzutauchen, in ein Gespräch gezogen und einiges Unteroffizier, hatte mich öfters in uns nichts übrig. Sie sprachen nur das Nötigste mit uns, mit einer Ausnahme, der Geschützführer der neben uns liegenden Stellung, ein Unteroffizier, hatte mich öfters in ein Gespräch gezogen und einiges Verständnis für unsere Lage gezeigt. Er gab uns manche Ratschläge, wir uns benehmen sollten, um am wenigsten anzufallen, kurz, er gab uns das Gefühl, dass es unter den Deutschen auch noch Menschen gab.

An einem Tag gab es Feuerbefehl für das Geschütz. Es sollten fünf abgefeuert werden. Nach der vier-ten Gruppe kam Feuerstopp. Die Verbindung zum VB war zusammengefallen. Entweder war die Sprechleitung zerstört oder der VB war von den Russen entdeckt worden. Später kam ein Erkundungstrupp in der Stellung an mit einem Schwerverwundenen. Um sicher zu sein, dass es kein Luxemburger war, sahen der Elsassser und ich uns den Hülsen mit einer dritten Ladung zusammenstellen. Je nach Entfernung und Weite des Geschosses wurden die Hülsen mit einer dritten Ladung mit Pulver gefüllt. Der jeweilige Ladeschütze rief uns die entsprechenden Ladungen zu, und wir stellten die fertigen Kartuschen am Fuße des Geschützes bereit. Diese Abstellung wenigstens eine kurze Zeit hinzuschieben, meldete ich mich mit einem andern Luxemburger in einen so genannten Lehrgang von den deutschen Ausbildern geführt. Durch das schnelle Vorrücken der russischen Armee wurde der Lehrgang abgebrochen, und wir kamen an die Front. Aber, wir konnten unser zweifelhaftes Glück kaum fassen, als wir, trotz unserer Ausbildung als Panzergranadier, wir der örtlichen Armeeführung nicht als astreine gälten und für einen Einsatz in der vorersten Linie nicht in Frage kämen, als Folge unserer Luxemburger Herkunft.

Eine Woche vor dem Einzietungsdatum in den Deutschen Arheitsdienst unternahm ich mit meinem Freund eine Erkundungsfahrt in die Mitte unseres Landes, um ein eventuelles Versteck zu finden und dadurch der Einzihung zu entgehen. Verschiedene Umstände und die Drohung bei einer etwaigen Nichtstellung oder Desertion unserer Familien umzustiedeln, gaben Kreuz und quer kennen lernen sollte. Zwei Monate später wurde unsere Land von den alliierten Truppen befreit.

An eine Heimkehr war nicht zu denken, besser gesagt wir dachten jeden Tag daran, doch die Deutschen machten gezwungen, und wir Luxemburger kamen in eine Abteilung, in der wir als Panzergranadiere ausgebildet wurden. Nach zweimonatiger Ausbildung sollten wir an die Ostfront, die russische Front, abgestellt werden.

Um diese Abstellung wenigstens eine kurze Zeit hinauszuschieben, meldete ich mich mit einem andern Luxemburger in einen so genannten Lehrgang von den deutschen Ausbildern geführt. Durch das schnelle Vorrücken der russischen Armee wurde der Lehrgang abgebrochen, und wir kamen an die Front. Aber, wir konnten unser zweifelhaftes Glück kaum fassen, als wir, trotz unserer Ausbildung als Panzergranadier, wir der örtlichen Armeeführung nicht als astreine gälten und für einen Einsatz in der vorersten Linie nicht in Frage kämen, als Folge unserer Luxemburger Herkunft.

Mein Tun und Lassen während der Zeit, in der ich eingezogen war, hatte nichts mit Patriotismus zu tun, vielmehr mit Überlebenswillen, um, wenn möglich, gesund aus diesem Schlamassel herauszukommen und meine Familie wiederzusehen. Wie und wo das geschah, sollen nachfolgende Zeilen beschreiben. Wobei ich mir im Klaren bin, bei manchem anzuecken. Doch die Wahrheit hat viele Ecken und Kanten.

Mein Tun und Lassen während der Zeit, in der ich eingezogen war, hatte nichts mit Patriotismus zu tun, vielmehr mit Überlebenswillen, um, wenn möglich, gesund aus diesem Schlamassel herauszukommen und meine Familie wiederzusehen. Wie und wo das geschah, sollen nachfolgende Zeilen beschreiben. Wobei ich mir im Klaren bin, bei manchem anzuecken. Doch die Wahrheit hat viele Ecken und Kanten.

meine Stellung vor der eigenen Infanterie, meistens im Niemandsland. Er war mittels Fernsprecher mit dem Feuerstand verbunden, gab seine Beobachtungen an den wir, dass, trotz unserer Ausbildung als Panzergranadier, wir der örtlichen Armeeführung nicht als astreine gälten und für einen Einsatz in der vorersten Linie nicht in Frage kämen, als Folge unserer Luxemburger Herkunft.

Die Kompanie, der ich zugeteilt wurde, bestand noch aus etwa vierzig Mann. Der Verein kam mir nicht geneher vor. Mit mir sprach fast keiner, und untereinander redeten diese Gesellen nur das Notwendigste. Nach und nach bekam ich heraus, mit wem ich es zu tun hatte. Sie hatten in derselben Einheit den Feldzug gegen Russland begonnen und so ziemlich alles mitgemacht, was in solch einem Feldzug mitzumachen waren Leute, die Unterggebliebenen waren Leute, die man es so ausdrücken kann. Wenig ihr Handwerk verstanden, wenn man es so ausdrücken kann. Wenig ihnen solche Grünspechte, wie wir es waren, zuteilte.

Die Hauptaufgabe dieser Kampfgruppe bestand darin, sich so unregelmäßig wie möglich und unter geringsten Verlusten auf neue Stellungen zurückzuziehen. Doch eines Tages sollten diese Rückzugsbewegungen aufhören. Wenn ich mich gut erinnere, es muss in der zweiten Hälfte des Februars 1945 gewesen sein, wurde die Kompanie vom kommandierenden Offizier aufgefördert, einen Stobrupp zusammenzustellen, um die Stärke und einen Ort der Bewaffnung einer in der Art der Bewaffnung russischen Einheiten zu erkunden. Dieses Dorf hieß damals Metzgeren, ein Name, der mir unbekannt war, den ich jedoch niemals vergessen sollte. Dieses Stobruppunternehmen war ein richtiges Himmelstafelkommando. Sinn und Zweck waren, die Feuerkraft der Russen auf den an-

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

Das Grabkreuz eines unserer zuungrstkrutierten Blutzugen (Nic. Hornick), der am 7. Februar 1944 in Lyon erschossen wurde (im Memorial zu sehen)



seine Stellung vor der eigenen Infanterie, meistens im Niemandsland. Er war mittels Fernsprecher mit dem Feuerstand verbunden, gab seine Beobachtungen an den wir, dass, trotz unserer Ausbildung als Panzergranadier, wir der örtlichen Armeeführung nicht als astreine gälten und für einen Einsatz in der vorersten Linie nicht in Frage kämen, als Folge unserer Luxemburger Herkunft.

Die Kompanie, der ich zugeteilt wurde, bestand noch aus etwa vierzig Mann. Der Verein kam mir nicht geneher vor. Mit mir sprach fast keiner, und untereinander redeten diese Gesellen nur das Notwendigste. Nach und nach bekam ich heraus, mit wem ich es zu tun hatte. Sie hatten in derselben Einheit den Feldzug gegen Russland begonnen und so ziemlich alles mitgemacht, was in solch einem Feldzug mitzumachen waren Leute, die Unterggebliebenen waren Leute, die man es so ausdrücken kann. Wenig ihr Handwerk verstanden, wenn man es so ausdrücken kann. Wenig ihnen solche Grünspechte, wie wir es waren, zuteilte.

Die Hauptaufgabe dieser Kampfgruppe bestand darin, sich so unregelmäßig wie möglich und unter geringsten Verlusten auf neue Stellungen zurückzuziehen. Doch eines Tages sollten diese Rückzugsbewegungen aufhören. Wenn ich mich gut erinnere, es muss in der zweiten Hälfte des Februars 1945 gewesen sein, wurde die Kompanie vom kommandierenden Offizier aufgefördert, einen Stobrupp zusammenzustellen, um die Stärke und einen Ort der Bewaffnung einer in der Art der Bewaffnung russischen Einheiten zu erkunden. Dieses Dorf hieß damals Metzgeren, ein Name, der mir unbekannt war, den ich jedoch niemals vergessen sollte. Dieses Stobruppunternehmen war ein richtiges Himmelstafelkommando. Sinn und Zweck waren, die Feuerkraft der Russen auf den an-

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

nicht als Infanterist, sondern wir wurden einer Artilleriekompanie fanterie, meistens im Niemandsland. Er war mittels Fernsprecher mit dem Feuerstand verbunden, gab seine Beobachtungen an den wir, dass, trotz unserer Ausbildung als Panzergranadier, wir der örtlichen Armeeführung nicht als astreine gälten und für einen Einsatz in der vorersten Linie nicht in Frage kämen, als Folge unserer Luxemburger Herkunft.

Die Kompanie, der ich zugeteilt wurde, bestand noch aus etwa vierzig Mann. Der Verein kam mir nicht geneher vor. Mit mir sprach fast keiner, und untereinander redeten diese Gesellen nur das Notwendigste. Nach und nach bekam ich heraus, mit wem ich es zu tun hatte. Sie hatten in derselben Einheit den Feldzug gegen Russland begonnen und so ziemlich alles mitgemacht, was in solch einem Feldzug mitzumachen waren Leute, die Unterggebliebenen waren Leute, die man es so ausdrücken kann. Wenig ihr Handwerk verstanden, wenn man es so ausdrücken kann. Wenig ihnen solche Grünspechte, wie wir es waren, zuteilte.

Die Hauptaufgabe dieser Kampfgruppe bestand darin, sich so unregelmäßig wie möglich und unter geringsten Verlusten auf neue Stellungen zurückzuziehen. Doch eines Tages sollten diese Rückzugsbewegungen aufhören. Wenn ich mich gut erinnere, es muss in der zweiten Hälfte des Februars 1945 gewesen sein, wurde die Kompanie vom kommandierenden Offizier aufgefördert, einen Stobrupp zusammenzustellen, um die Stärke und einen Ort der Bewaffnung einer in der Art der Bewaffnung russischen Einheiten zu erkunden. Dieses Dorf hieß damals Metzgeren, ein Name, der mir unbekannt war, den ich jedoch niemals vergessen sollte. Dieses Stobruppunternehmen war ein richtiges Himmelstafelkommando. Sinn und Zweck waren, die Feuerkraft der Russen auf den an-

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

Mein Tun und Lassen während der Zeit, in der ich eingezogen war, hatte nichts mit Patriotismus zu tun, vielmehr mit Überlebenswillen, um, wenn möglich, gesund aus diesem Schlamassel herauszukommen und meine Familie wiederzusehen. Wie und wo das geschah, sollen nachfolgende Zeilen beschreiben. Wobei ich mir im Klaren bin, bei manchem anzuecken. Doch die Wahrheit hat viele Ecken und Kanten.

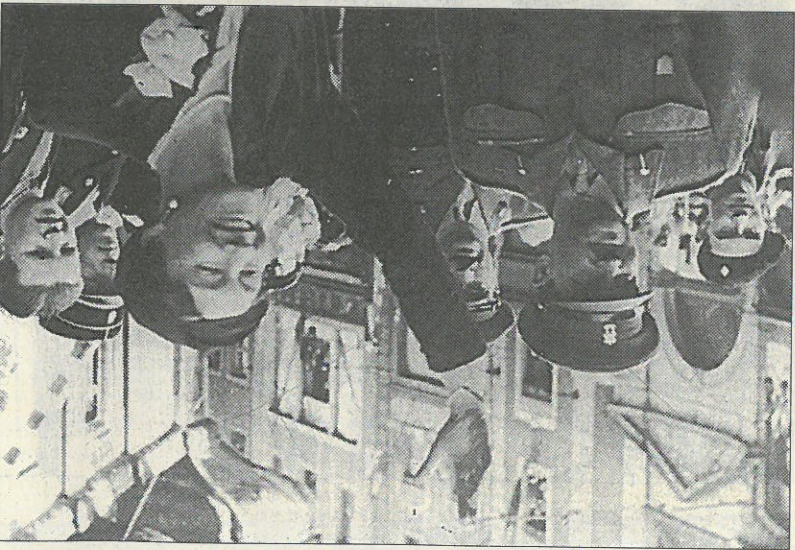
Die Kompanie, der ich zugeteilt wurde, bestand noch aus etwa vierzig Mann. Der Verein kam mir nicht geneher vor. Mit mir sprach fast keiner, und untereinander redeten diese Gesellen nur das Notwendigste. Nach und nach bekam ich heraus, mit wem ich es zu tun hatte. Sie hatten in derselben Einheit den Feldzug gegen Russland begonnen und so ziemlich alles mitgemacht, was in solch einem Feldzug mitzumachen waren Leute, die Unterggebliebenen waren Leute, die man es so ausdrücken kann. Wenig ihr Handwerk verstanden, wenn man es so ausdrücken kann. Wenig ihnen solche Grünspechte, wie wir es waren, zuteilte.

Die Hauptaufgabe dieser Kampfgruppe bestand darin, sich so unregelmäßig wie möglich und unter geringsten Verlusten auf neue Stellungen zurückzuziehen. Doch eines Tages sollten diese Rückzugsbewegungen aufhören. Wenn ich mich gut erinnere, es muss in der zweiten Hälfte des Februars 1945 gewesen sein, wurde die Kompanie vom kommandierenden Offizier aufgefördert, einen Stobrupp zusammenzustellen, um die Stärke und einen Ort der Bewaffnung einer in der Art der Bewaffnung russischen Einheiten zu erkunden. Dieses Dorf hieß damals Metzgeren, ein Name, der mir unbekannt war, den ich jedoch niemals vergessen sollte. Dieses Stobruppunternehmen war ein richtiges Himmelstafelkommando. Sinn und Zweck waren, die Feuerkraft der Russen auf den an-

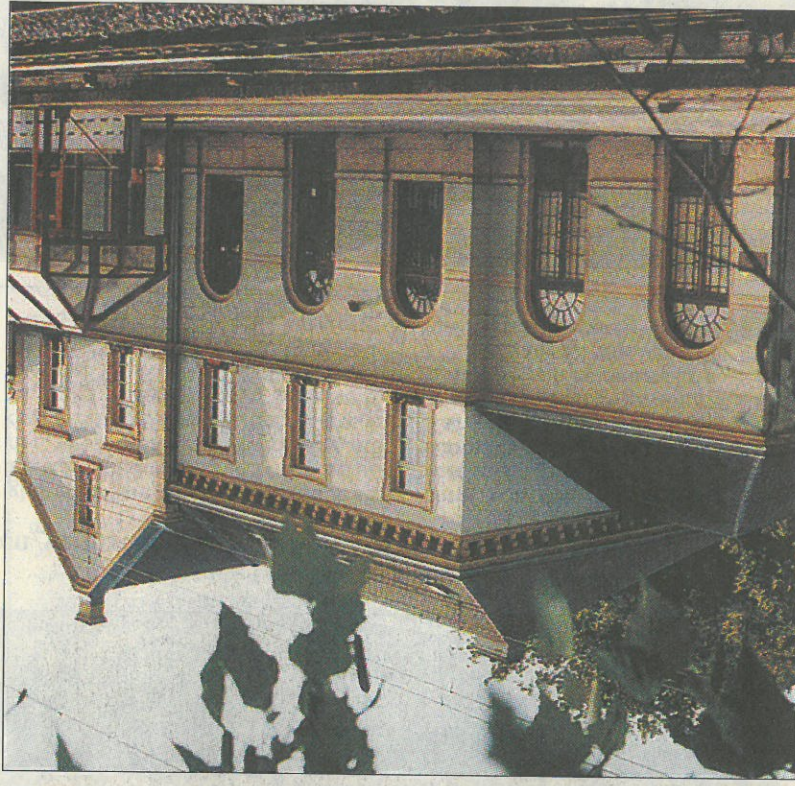
Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch

Was war geschehen? Bei dem Feuerüberfall auf die russischen Linien hatten der Elsassser und ich dem gleich um zwei Ladungen gekürzt. Eine Granate schlug neben dem VB ein. Was wir nicht wussten: so gerne mit uns gesprochen hatte. Gespräche hat er nie mehr. Am selben Abend, kurz vor seinem Abtransport ins nächste Feldlazarett, starb er. Und gestorben war auch



Am Samstag, dem 14. April 1945, kehrte Großherzogin Charlotte heim



Das Memorial de la Deportation (fr. Bahnhof Hollerich) steht „wider das Vergessen“

Zum Schluss adressierten auch noch un der Präsident an all Mem-d'Prisonniercampen verschloeden, dei a batterer Zeit an gang. Nebenbei bemerkt, wir kamen Panzernabekämpfungslern-Luxemburger in einen so genannten Lehrgang von den deutschen Ausbildern geführt. Durch das schnelle Vorrücken der russischen Armee wurde der Lehrgang abgebrochen, und wir kamen an die Front. Aber, wir konnten unser zweifelhaftes Glück kaum fassen, als wir, trotz unserer Ausbildung als Panzergranadier, wir der örtlichen Armeeführung nicht als astreine gälten und für einen Einsatz in der vorersten Linie nicht in Frage kämen, als Folge unserer Luxemburger Herkunft.

Die Kompanie, der ich zugeteilt wurde, bestand noch aus etwa vierzig Mann. Der Verein kam mir nicht geneher vor. Mit mir sprach fast keiner, und untereinander redeten diese Gesellen nur das Notwendigste. Nach und nach bekam ich heraus, mit wem ich es zu tun hatte. Sie hatten in derselben Einheit den Feldzug gegen Russland begonnen und so ziemlich alles mitgemacht, was in solch einem Feldzug mitzumachen waren Leute, die Unterggebliebenen waren Leute, die man es so ausdrücken kann. Wenig ihr Handwerk verstanden, wenn man es so ausdrücken kann. Wenig ihnen solche Grünspechte, wie wir es waren, zuteilte.